

## Auszeit am Jakobsweg

Eindrücke von Maria Auer, Teil IV

Dritte und letzte Etappe meines Jakobsweges, 320 Kilometer von Leon nach Santiago de Compostela, direkt zum Grab des Apostels Jakobus. Ich nenne sie die seelische Etappe. Frei von körperlichen Beschwerden sauge ich die herrliche Landschaft in mich auf und kann völlig loslassen.

Heute ist der 20. Tag meines Abenteuers und es geht nach Hospital de Orbigo. Aufgrund des heftigen Regens erstehe ich eine Regenpelerine und marschiere darauf los, durch eine eher trostlose Wohngegend von Leon und dem noch trostloseren Industriezentrum entlang einer stark befahrenen Straße. Ich bin mehr als froh anzukommen und beziehe Quartier in einer sehr netten Herberge. Nach dem Besuch der Pilgermesse beschließe ich heute einmal für mich selbst zu kochen. Beim Kochen in der Herberge lerne ich Pilar, eine junge Spanierin aus Logrono, kennen und wir tauschen uns beim Essen von Spaghetti und Risotto aus.

### Facettenreiche Natur

Bin heute Früh wieder alleine losgegangen, das Wetter ist zwar gemischt, aber das Wandern macht mir sehr viel Freude und ich genieße die Natur mit ihren wunderbaren Facetten. Ich komme nach Foncebadón, einem verlassenem Ort, der auf 1.424 m liegt und von Hape Kerkeing, dem deutschen Entertainer, in seinem Buch über den Jakobsweg als furchterregend beschrieben wird. Es sollen hier wilde Hunde streunen, die zuweilen auch gefährlich sein können und so gehe ich mit gemischten Gefühlen in den Ort hinein. Erleichtert stelle ich fest, dass sich außer einer zah-

men Ziege und einem Esel in der Ortschaft keine freilaufenden Tiere befinden, aber wahrscheinlich auch deswegen, weil der verfallene Ort mittlerweile ein intaktes Hostel und ein sehr gemütliches Restaurant beherbergt. Es weht ein Sturm und dunkle Wolken ziehen auf und so beschließe ich, eine Rast zu machen und bei einer warmen Suppe überlege ich, was zu tun ist. Schließlich mache ich mich wieder auf den Weg, da es noch zu zeitig ist um schon wieder für diesen Tag den Camino zu unterbrechen. Ein großer Augenblick naht, ich komme zum Cruz de Ferro, diesem symbolträchtigsten Punkt des gesamten Jakobsweges. Über einem gewaltigen Steinhaufen erhebt sich ein fünf Meter hoher Eichenstamm, der an seiner Spitze ein Eisenkreuz trägt. Jeder Pilger legt einen Stein ab und folgt damit einer tausendjährigen Tradition. Das Ablegen des Steines steht für das Ablegen innerer Lasten oder dem Loslassen. Auch ich lege meinen Stein nieder. Es ist für mich ein sehr berührender Moment und daher verweile ich längere Zeit am Fuße dieses mystischen Ortes. Aber jetzt rasch weiter, denn es ist schon spät und der Abstieg nach El Acebo ist steil und nahezu unwegsam. Es dämert bereits als ich El Acebo erreiche und in einem privaten Haus ein beheiztes Zimmer bekomme. Mittlerweile schüttet es in Strömen,



Wundervoller Ausblick von O Cebreiro

umso mehr genieße ich die Tasse Tee, die mir der Hausherr Jaime am offenen Kamin serviert.

### Templerburg

Der weitere Abstieg am darauffolgenden Tag durch das Nachtigallental ist teilweise felsig und aufgrund des Unwetters in der Nacht rutschig. Der intensive Regen der vergangenen Nacht lässt die Farben viel intensiver erscheinen und der Geruch von Kräutern und Sträuchern wirkt auf mich fast meditativ. Gegen Abend erreiche ich Ponferrada, gleich am Beginn begrüßt mich eine mächtige Templerburg, die im 12. Jahrhundert von den Rittern des Templerordens erbaut wurde. Zahlreiche Mythen und Legenden umranken die Existenz dieses Ordens, der 1118 von Kreuzrittern in Jerusalem gegründet wurde. Die Templer waren Ritter und Mönche zugleich, innerhalb weniger Jahrzehnte kontrollierten sie aber auch das Finanz- und Transportwesen der christlichen Welt. Sie machten sich den Schutz der heiligen Stätten und der Pilgerwege zur Aufgabe. In ihrer Rolle als Bankiers verwalteten sie auch das

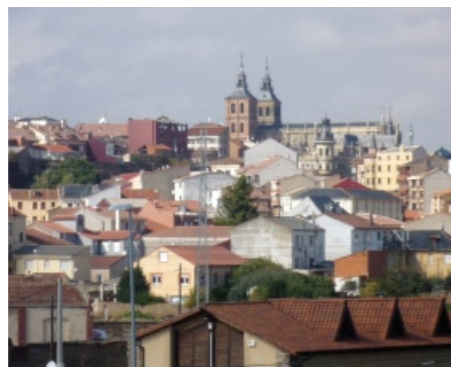
Geld wohlhabender Pilger, die auf diese Weise vor Überfällen sicherer waren und unterwegs an den Stützpunkten des Templerordens Geld abheben konnten. Die wirtschaftliche Macht der Templer war dem französischen König Philipp IV ein Dorn im Auge und so verbot, auf sein Betreiben hin, Papst Klemens V den Orden. Dabei wurde den Templern zum Verhängnis, dass sie geheimnisvolle Rituale praktizierten, die es den Gegnern leicht machten, ihnen Satanskult und Hexerei vorzuwerfen.

### „Harter Weg“

Heute gilt es zu entscheiden, ob ich den Weg nehme, den Hape Kerkeing als sehr nervig und gefährlich beschrieb, weil er kilometerlang an einer sehr befahrenen, teilweise in der Nähe der Autobahn liegenden Straße führt, oder ob ich den Camino duro – „den harten Weg“ – über die Berge nehme. Ich entscheide mich für den Weg über die Berge und stelle fest, dass es die richtige Entscheidung war. Viele Stunden wandere ich durch herrliche Natur, mutterseelenallein, nur eine Bäuerin mit ihren Kühen begegnet mir. Von hoch oben sehe ich, wie im Tal



Bischofspalast im neugotischen Jugendstil



Blick auf die Dächer von Astorga



Camino duro oder der „harte Weg“ mit Blick auf die „Pilgerautobahn“



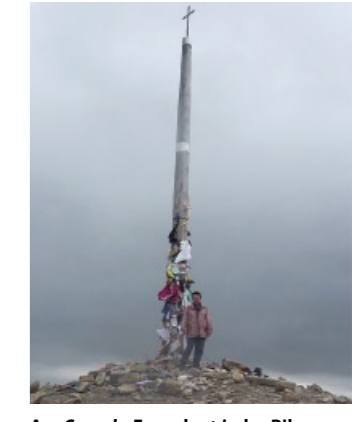
Templerburg in Ponferrada, erbaut im 12. Jahrhundert



Auf dem Weg zu den „Hausbergen von Leon“ mit Pilar



Nur noch 99,5 Kilometer nach Santiago



Am Cruz de Ferro legt jeder Pilger seinen Stein nieder – Symbol um loszulassen

die Straße und Autobahn verlaufen und bin froh, dass ich nicht zu den Pilgern da unten gehöre, die die mühevollen Asphaltstraßen und den Autolärm aushalten müssen. Müde aber glücklich beziehe ich Quartier in einer Herberge, die von Buddhisten geführt wird.

### Beliebter Aussichtspunkt in Galicien

Am 26. Tag passiere ich nach einem steilen, ziemlich anspruchsvollen Anstieg die Grenze zu Galicien. Nach einigen weiteren Kilometern erreiche ich O Cebreiro, einen beliebten Aussichtspunkt auf 1.300 Metern Seehöhe. Der Pass hat den Spitznamen „Oh Kreipiro“, weil es der Aufstieg in sich hat. Nachdem ich zwei weitere Pässe hinter mir lasse, entpuppt sich Galicien als hügelig und saftig grün. Ich marschiere durch liebliche Täler, verwunschene Hohlwege und Ortschaften die einem Rosamunde-Pilcher-Film entsprungen sein könnten. Bis ein Uhr mittags ist es

jetzt immer neblig, dies vermittelt mir ein ganz eigenes mystisches Gefühl beim Pilgern. Die Nachmittage sind geprägt von warmem und sonnigem Wetter, sodass ich von Zeit zu Zeit ein Päuschen auf einer Wiese liegend und mit der Seele baumelnd einlegen kann. 32. und letzter Tag meines Abenteuers – nur mehr 15 Kilometer! Am Monte de Gozo – dem Berg der Freude – angekommen, genieße ich mit vielen anderen Pilgern den herrlichen Ausblick auf Santiago de Compostela. Die Freude ist übergroß!

### Endlich am Ziel

In Santiago löse ich mir sogleich mein „Certificado el Camino de Santiago“, der Nachweis, dass ich tatsächlich den ganzen Camino zu Fuß gegangen bin. Stolz stehe ich vor der Kathedrale, das Zertifikat in der Hand. Es ist ein gutes Gefühl angekommen zu sein – es geschafft zu haben. Das Zitat von Johann Wolfgang von Goethe

„Was immer du tun kannst oder erträumst zu können, beginne es. Kühnheit besitzt Genie, Macht und magische Kraft. Beginne es jetzt.“, das ich mir seit einigen Jahren als Lebensmotto auserkoren habe, ist wieder einmal aufgegangen.

Mein Weg führt mich auch gleich in die Kathedrale, um dem heiligen Jakob zu danken, dass ich diese Reise so schön erleben durfte. Die Kathedrale beeindruckt mich, mit ihrem barocken Baustil, vor allem von außen. Innen wirkt sie würdig und kraftvoll, jedoch für meine Begriffe etwas schmucklos. Der Vorläufer des Gotteshauses geht auf das Jahr 830 zurück, wo nach der vermeintlichen Wiederentdeckung des Jakobsgrabes an dieser Stelle ein schlichtes Gebäude erbaut wurde. 1075 begann schließlich die Errichtung der heute sichtbaren Kathedrale. Santiago de Compostela hat einen sehr schönen Altstadt kern mit vielen verwinkelten Gässchen, vielen Kirchen und Monumenten und ist nicht zuletzt dank der seit Jahrhun-



Kathedrale von Santiago de Compostela

erten andauernden Pilgertradition einer der bekanntesten Wallfahrtsorte der Welt.

Der Jakobsweg ist, zumindest fußtechnisch, für mich abgeschlossen. In meinen Gedanken und in meinem Herzen wird er noch lange sein, vielleicht für immer, als eine meiner schönsten Erinnerungen – an den Beginn einer wunderbaren Auszeit und eines neuen Lebensabschnittes.



Grenzstein von Galicien



Monte Gozo – „Berg der Freude“

### Zur Person

Maria Auer befindet sich derzeit in der Gründungsphase ihres Unternehmens „Maria Auer – soziale Kompetenz“, das Unternehmen und Menschen im Hinblick auf schwierige und krisenhafte Situationen unterstützt. Das Besondere am Unternehmen „Maria Auer – soziale Kompetenz“ ist die Verstrickung von unternehmerischem know-how und sozialem Wissen sowie Engagement, zum Erfolg von Unternehmen und zur Lebensbalance von Menschen.